

1250 من لاجل

Intellektuelle gegen UNESCO-Beschlüsse

(R. AFP) — Ueber intellektuelle, unter ihnen Nobel-Preisträger, versammelt in Paris, um die Beschlüsse der UNESCO zu verurteilen. Die Sitzung unter der Leitung der Universal-UNESCO vor sich. Unwesentlich, die aus dem Geisteswissenschaften Beschlüsse zu nicht den sie die an die Politik d. UNESCO könnten. der UNESCO hatten et, dass eventuell ein der Organisation auf augung das Wort ergreife, jedoch wurde diese in die Tat umgesetzt. letzten Tagen hatten von Abhängern der Europa Briefe an den in denen Israel vorge- wird, dass es willkür- historische Bild von Je- verändere. tagung endete mit ei- schlusse, der Amulie- antijudaistische Reso- UNESCO fordert.

Dr. Kissinger hofft auf Entgegenkommen des Präsidenten Assad

Amerikaner ueber pessimistische Beurteilung der Verhandlungen durch Jerusalem „ueberrascht“

Jerusalem (HM) — Zum Abschluss des vierundzwanzigstigen Besuchs, den Dr. Kissinger über das Wochenende Israel absolvierte, ergab sich eine Differenz in den Bewertungen der israelischen und der amerikanischen Seite über die konkreten Ergebnisse dieser Besprechungen.

Während der Presse-Berater des Ministerpräsidenten, Dan Patir, in Hintergrundgesprächen mit Vertretern der internationalen und inländischen Presse das Aufgangstadium der konkreten Verhandlungsphase betonte und darauf hinwies, dass immer noch über allgemeine Grundsätze verhandelt werde, legte Dr. Kissinger selbst in einer Aussage an die Presse am Freitag nachmittag die Betonung auf schon er- örterte konkrete Aspekte. Der Sprecher des Ministerpräsidenten hatte auch die Bemerkung fallen lassen, dass die Vorschläge Kairo Jerusalem noch lan- ge nicht befriedigen. Auch die- se Bemerkung war — nach Mei- nung israelischer Kreise aus dem

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

SONNTAG, 16. MAERZ 1975 • PREIS: IL 1.30 יום ראשון, 17 ניסן תשל"ה * המחיר: ל"י

war nur ein Einzelfall

(AFP) — Der französische Minister Savignac erklärte in einem Inter- vju, dass er in einem Rund- sprech habe den Augen das Savoy-Hotel in nicht besonders ver- sei nicht zweckmäs- slich eines Einzelfal- g zu nehmen. Im Na- me habe man es mit ei- von Gewalttaten zu werden erst Ende wenn d. beteiligten Staat Verhandlungsbereitsch- ad Friedensgesprächen- alten werden.

So koennte ein Abkommen mit Aegypten aussehen

Obwohl noch keine konkret Anhaltspunkte für ein Abkommen Israel — Aegypten vorliegen, stellte der politische Korrespondent des Fernsehsenders das „Modell“ eines solchen Vertrages dar. Dabei stütze er sich auf An- scheinungen, die anscheinend als kompetent angesehen werden können.

Das Vertragswerk würde aus folgenden Teilen be- stehen:

- * 1) Abkommen zwischen Aegypten und Israel über den Rückzug und über die Aufsicht über die neuen Grenz- zeilen.
- * 2) Geheimes Abkommen Israel — Aegypten, wobei sich Aegypten verpflichtet den arabischen Boykott gegen Israel und den politischen Kampf gegen Israel aufzugeben oder zumindest zu mildern.
- * 3) Abkommen zwischen Aegypten und den USA, in dem Aegypten verspricht, dass es entweder die Unter- stützung der PLO aufgibt, oder erheblich einschränkt.
- * 4) Vereinbarung zwischen den USA und Israel, in der sich die Vereinigten Staaten verpflichten, Israels Ver- sorgung mit Erdöl (nach dem Verlust von Abu Rodas), zu sichern und ausserdem an Israel zum Schutz der neuen Verteidigungslinie ganz moderne elektronische Waffen zu liefern.

Einkommensteuer-Vorauszahlungen sollen erheblich gesteigert werden

Die Leitung der Staatsinnah- den. Diese Annahme steht je- men will im April die Voraus- doch zu den Berechnungen des Nationalbudgets im Wider- spruch, das mit einer „Einfrir- ung“ des privaten Verbrauchs und nur mit einem geringfügigen Anstiegs des Brutto-Na- tionalprodukts rechnet.

Die Leitung der Einkommen- steuern beschloss ferner, gegen- über viele Steuerpflichtige Strafver- fahren einzuleiten, weil sie un- ter Verletzung der gesetzlichen Verpflichtungen keine Bücher geführt haben. In diesen Fällen sollen auch Verurteilungen ohne jede Rücksichtnahme auf die Einkünfte der Steuerpflichtigen und ohne jeden Kompromiss festgelegt werden.

Keine Einigung in Haifa

Besprechungen zwischen der Hafendirektion in Haifa und dem Sekretär des Ortsrates der Histadrut, Elieser Molk, blieben ergebnislos. Molk fordert weiter, dass keine Arbeiter entlassen werden sollen, während die Hafendirektion Entlassungen für er- forderlich hält. Vorher hatte der Generalsekretär der Histadrut, Meschel, in einem Vortrag in Haifa glückliche Einigung durch Verhandlungen zwischen beiden Seiten empfohlen.

Kairo erwartet Abkommen schon in den nächsten Tagen

Kairo (R. AFP) — Die Zeit- ung „Achbar el Yom“ berich- tete, dass innerhalb einer Woche mit der Unterzeichnung eines Räumungsabkommens zu re- chen sei. Dr. Kissinger und Al- lon hätten schon den Entwurf eines solchen Vertrages vorbereitet, und Dr. Kissinger werde ihn nach Kairo mitbringen. Nach Auffassung des Blattes sind alle wesentlichen Hindernisse schon aus dem Wege geräumt.

Ein baldiges Abkommen sagt auch die Zeitung „Al Ahran“ voraus. Zugleich betont das Blatt, dass Aegypten sich auf Kriegsverzicht erst nach einer Bereinigung des ganzen arabisch- israelischen Konfliktes einlassen werde. Jedes Räumungsabkom- men muss von spezifischen Ver- pflichtungen hinsichtlich der Durchführung der UN-Beschlüs- se begleitet sein. Das bevorstehende Abkommen dient nur der Entflechtung, es ist rein militä- rischer Natur, und soll unmittel- bare Gefahren beseitigen. Die endgültige Regelung kann nur auf der Genfer Konferenz unter Beteiligung aller Kräfte erreicht werden.

ARISTOTELES ONASSIS GESTORBEN

Der Reeder und Multimillio- när, Aristoteles Onassis, über dessen Krankheit die verschiede- narztigen Gerüchte im Um- lauf waren, ist jetzt im Alter von 69 Jahren in Paris verstor- ben. Onassis hatte sich kürzlich einer Gallenoperation unterziehen müssen, zu der Komplika- tionen hinzukamen.

Aristoteles Onassis war einer der Finanzgrößen der Zeit nach dem Zweiten Weltkriege. Er hatte seine „Karriere“ als Ange- stellter in einer Telefanzentrale in Argentinien begonnen, später hatte er sich dem Tabakhandel zugewandt und war durch seine Beteiligung als Reeder weltber- rühmt geworden. Er war auch Eigentümer der griechischen Fluglinie „Olympic Airways“, die er jedoch vor einiger Zeit an den griechischen Staat ab- stieß.

Nachdem er längere Zeit als enger Freund der Sängerin Maria Callas bekannt gewesen war, hatte er vor sieben Jahren, Jac- queline Kennedy geheiratet.

Onassis war zwar eine bekann- te Persönlichkeit in allen Gesell- schaftskreisen, hatte jedoch kon- stant Beteiligung an Glücksspielen abgelehnt. Er hatte es nach seinen eigenen Worten immer vorgezogen, Geld durch ge- schäftliche Transaktionen zu ver- dienen.

»PLO erkennt Israel bereits an«

Eine gewisse Aufregung rief auf einen „Palästina Student“ in Tel-Aviv (der von linksradikalen Kreisen ausging) eine Er- klärung des palästinaistischen Führers, Baschir el Barguti aus Ramallah hervor. Barguti war erst vor wenigen Tagen vom Militär- gericht in einem Prozess wegen Sicherheitsvergehen freigespro- chen worden.

Barguti stellte sich in seiner Rede auf den Standpunkt, dass die PLO praktisch ihre Bereit- schaft zur Anerkennung Israels gezeigt habe, in dem sie den Wunsch äusserte zur Konferenz nach Genf zu gehen, auf der auch Israel vertreten sein wird.

Barguti rief Israel auf, die Rechte des palästinaistischen Volkes und die PLO anzuerken- nen. Nach seiner Meinung könnte ein Frieden mit Aegypten, Sy- rien und der PLO auf der Basis der Beschlüsse des Sicherheits- rates erzielt werden. — Barguti meinte, die Bewegung der Pa- lestinsensers übersehe nicht die Leiden und die Opfer, die heute im Kampfe gemacht werden. Aber der Weg zum Frieden müs-

Militär entfernt „Emanim“-Siedler

Das Militär entfernte gestern nach Schabbatende 30 junge Leute des Blocks Emanim, die sich in leer stehenden Hän- sern bei Jericho niedergelassen hatten. Die Siedler leisteten kei- nen Widerstand, baten jedoch darum, dass Soldaten jeden ein- zeln von ihnen begleiten sol- len, damit der Eindruck entste- he, dass sie mit Gewalt fortge- führt worden seien. Die Siedler waren am Freitag in den Hän- sern bei Jericho erschienen und hatten angekündigt, dass sie sich dort niederlassen und eine Sie- dlung gründen wollten.

DAS WETTER

Heiss, später Rückgang der Temperaturen.

Temperaturen Jerusalem 15—25, Tel-Aviv 16—29, Haifa 16—28, Golan 12—19, Tiberias 13—31, Lod 15—32, Gaza 17—28, Beer Scheva 15—30, Eilat und Golf Scholomo 19—35 Grad.

Die letzten 24 Stunden

- Die Situation in Südvi- etnam und in Kambodscha hat sich weiter verschärft. Amerika- nische zivile Helfer verlassen Teile von Südvietsnam, da mit weiterem Vormarsch der kommunistischen Truppen gerechnet werden muss.
- Die Bank „Chase Manhat- tan“ erklärte am Wochenende, dass sie aus rein wirtschaftlichen Gründen von der Eröffnung ei- ner Filiale in Tel-Aviv abge- sehen habe. Eine solche Zweig- stelle habe sich finanziell nicht ge- lohnt. Die Bank unterhält über- hundert Auslandsfilialen, darun- ter zwei im Nahen Osten und zwar im Libanon und in Bahrain.
- Sandiarabien hat seine Wäh- rung, den Rial, von der Bin- dung an den Dollar gelöst. Der Rial ist daraufhin sofort um drei Prozent gegenüber dem Dollar gestiegen.

Unser geliebter Vater, Grossvater und Bruder

OSKAR SCHMIDT

uns für immer verlassen.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 16.3.1975, 10.00 Uhr nachm., von der städtischen Beerdigungshalle, Iviv, Daphnastrasse 5, aus, in CHOLON statt.

Im Namen der trauernden Familie:
JERUJOTH und DANI HALEVI

bus steht zur Verfügung.

תל אביב-יפו

TEL-AVIV - JAFU

P.P. — שולחן

139

הנהלת החדשות

aus Israels PRESSE

DER BERICHT DER US-STREITKRAFTEN KOMMISSION

Der in Washington veröffentlichte Bericht der Streitkräfte-Kommission des amerikanischen Repräsentantenhauses wirft für die Zeitungskommentatoren zahlreiche Fragen auf, an deren Spitze die Frage nach dem Ausmaß der amerikanischen Unterstützung für Israel steht. Tatsächlich verlangt die Kommission eine Bremsung der amerikanischen Waffenlieferungen an Israel. Heisst das, dass das labile militärische Gleichgewicht im Nahen Osten zerstört wird und bedeutet dies eine Verhängung der arabischen Position, fragen sich die Kommentatoren übereinstimmend.

Darum wundert sich über die von der Kommission bezogene Haltung und erinnert daran, dass es die gleichen Leute sind, die sich im Lobpreisungen des ägyptischen Präsidenten Sadat überlassen, nur weil dieser den sogenannten Maf gefunden hat, sich zur Anerkennung Israels bereit zu finden, wenn sich dieses aus allen besetzten Gebieten zurückzieht.

Für die Zeitung steht fest, dass man die Waffenlieferungen an Israel im bisherigen Massstab aufrechterhalten muss, wenn man gleichzeitig territoriale Konzessionen von Israel verlangt. Nur so kann die Sicherheit des Staates garantiert werden.

Al Hamschmar schlägt aus dem Kommissionsbericht der Gestank der Olddollars entgegen. Es bleibt zu fragen, ob sich hier nicht wieder ein neuer Fall von Versagen der israelischen Information abgezeichnet hat, die es nicht verstanden hat, den israelischen Standpunkt den Kommissionsmitgliedern beizubringen.

Hansotia warnt vor allem auf die Tatsache, dass die amerikanischen Waffenlieferungen niemals auch nur von Ferne das Ausmass des sowjetischen Nachschubes für die Araber erreicht hat.

KISSINGER-REISE

Omer stellt fest, dass die Möglichkeit eines Fehlschlages der Kissinger-Mission durchaus gegeben ist. Allerdings stellt sich das Blatt auf den Standpunkt, dass es Israel gelingen könnte, mit genügend Kaltblütigkeit trotzdem ein neues Abkommen mit Ägypten zu erreichen.

Für Hamsotia steht fest, dass sowohl Kairo als auch Damaskus sich nicht mit einem totalen israelischen Rückzug aus allen besetzten Gebieten zufriedengeben wollen, sondern die Auflösung des Staates Israel anstreben. Wollten sie nicht so weit gehen, so hätten beide arabischen Regierungen schon längst einen Friedensvertrag mit Israel unterzeichnet im Austausch gegen die Gebiete.

Jerusalem Post fordert eine verbesserte Information vor allem der Weltöffentlichkeit im Zusammenhang mit der Kissinger-Reise. Sicherlich wäre es zwar taktisch ungeschickt, in diesem Stadium der Gespräche zuviel zu sagen, aber andererseits muss das Interesse der Weltöffentlichkeit und dessen Auswirkungen an und auf die Gespräche doch berücksichtigt werden. Sowohl Washington als auch Kairo haben verstanden, dass Informationspolitik ein integraler und wichtiger Bestandteil der allgemeinen Aussenpolitik ist und dies speziell während der Verhandlungen. Diese Erkenntnis gilt es endlich auch in Jerusalem zu erlangen.

ANSIEDLUNGSVERSUCHE
Scheurim fordert die Anhänger des Gusch Emunim auf, in einer grossen Aufklärungskampagne der israelischen Bevölkerung das Recht auf ein ganzes Eretz Israel zu erläutern. Nur so können die Siedlungswilligen sich die Unterstützung der Mehrheit der Israelis sichern.

PRIVILEGIEN FÜR KNESSETMITGLIEDER
Hansotia wendet sich entschieden gegen den Beschluss der Knesset, die Familienangehörigen der Parlamentsmitglieder in den Genuss einer speziellen Krankenversicherung kommen zu lassen. Die Zeitung empfindet dies als einen Affront gegen den einfachen Bürger. Es ist nicht einzusehen, warum ein Knessetmitglied bessere Arbeit leisten kann, wenn sein Kind besser versichert ist, attackiert die Zeitung den Beschluss.

DEUTSCHSPRACHIGE FREIMAUERLOGEN IN ISRAEL
Die Reihe deutschsprachiger Freimaurerlogen in Israel, die im wesentlichen im Bezirk Tel-Aviv tätig sind, begrüssen in der vergangenen Woche eine grosse Delegation von deutschen Freimaurern, die nach Israel gekommen waren, obwohl gerade in diesem Augenblick der Nahe Osten in bestimmten Schwierigkeiten, durch die Terrororganisationen, verwickelt war. Die

Gemeinsamkeiten der Freimaurer spielen hier eine grosse Rolle, aber auch der Wunsch deutscher Menschen, ihre Solidarität mit Israel zum Ausdruck zu bringen.

Vergangenen Mittwoch gaben die deutschsprachigen Freimaurer-Logen in Tel-Aviv, im Sinai-Hotel, einen Empfang für ihre zahlreichen Gäste und einen Tag später fand ein Abendessen, in genau demselben Hotel statt, um die Gäste zu ehren. Hier waren Regierungsmitglieder, Abgeordnete und Pressevertreter zu sehen, die der engen Verbindung zwischen Israel und der Bundesrepublik Ausdruck gaben. Hier ist von den Freimaurern ein wichtiger Beitrag zur Verständigung zwischen Israel und Deutschland geleistet worden.

Chaim Herzog wird Israel Botschafter bei der UNO

Auf (Generalmajor) d. Res. Chaim Herzog gab seine endgültige Zustimmung dazu, dass er zum Israel-Botschafter bei der UNO ernannt wird. Die nötige Bestätigung der Regierung wird in einer der nächsten Sitzungen erfolgen. Herzog ist bereit, für die Zeit seines Dienstes als Botschafter seinen Namen vom Firmenschild jener Advokatenkanzlei zu entfernen, an welcher er bis jetzt beteiligt ist.

Gläubiger der Bank Eretz Israel-Britannia erhalten 40% ihrer Einlagen

Am Wochenende wurde vor die Gläubigerversammlung im Bankrott der Eretz Israel-Britannia-Bank vom Masseverwalter J. Milo der Beschluss gebracht, dass die Gläubiger der erwähnten Bank 40% ihrer Forderungen als „Dividende“ ausbezahlt erhalten, so weit sie ihr Geld nicht schon auf Grund vorangegangener Regierungsbeschlüsse zurück bekamen.

Der erwähnte Beschluss ist allerdings dadurch bedingt, dass die Israel-Bank nicht verpflichtet wird, für die Londoner Filiale der Eretz Israel-Britannia-Bank einzustehen. In der Gläubigerversammlung berichtete der Masseverwalter, dass die Bilanz der Bank sich auf 671 Millionen IL beläuft, davon sind 74 Millionen IL Eigenkapital und Wertpapiere. Die Einlagen der Williams-Gruppe betragen 10% der Bilanzsumme. Bei der Veranschaulichung wurde auch erwähnt, dass bisher noch kein Gutachten aus der Schweiz eingetroffen ist, bezüglich der Aussichten, Gelder auf Grund von Forderungen über 47 Millionen Dollar einzutreiben, welche dort hinterlegt wurden. Diese Tatsache wurde von einer Reihe von Gläubigern kritisiert, darunter Anwälte, welche ausländische Gläubiger vertreten.

Die Vertreter der Israel-Bank bildeten die Mehrheit bei der Gläubigerversammlung und diese Mehrheit beschloss, einen Konkursverwalter sowie eine Kontrollkommission zu wählen. Als Konkursverwalter wurde J. Milo, welcher dieses Amt bisher in seiner offiziellen Kapazität ausübte, gewählt.

Die ersten 12 neuen Zehnpfundnoten erhielt die Familie Montefiori

Die Familie Montefiori feierte sich gestern „wie zu Hause“, als sie sich in der israelischen Gemeinschaft in London versammelte, um ein Geschenk der Israel-Bank entgegenzunehmen, nämlich die 12 ersten Drucke der neuen Zehnpfundnote, welche das Porträt ihres „Stammvaters“ tragen, nämlich von Sir Mosche Montefiori.

Die erwähnten 12 Zehnpfundnoten wurden eigens zu diesem Zweck gedruckt und tragen die Nummern 1-12. Auf der Rückseite befindet sich allerdings der Aufdruck „Specimen“.

Die Israel-Gesandtschaft in London, Gideon Rafael, überreichte der Familie Montefiori, welche dieser Tage in jenem Zimmer zusammentrat, das in der Jugendzeit der meisten ihrer Angehörigen das Musikzimmer der Familie bildete. Ein Porträt von Sir Montefiori schmückte eine Wand dieses Zimmers. Auf dem Bild blickt Sir Mosche jenes Glückwunschtelegramm, welches er von der Königin Victoria anlässlich seines 100. Geburtstages erhielt. Montefiori starb ein Jahr später.

Sir Mosche hinterliess zwar keine männlichen Nachkommen, aber er hat in seinem Testament die Nachkommen möchten seinen Familiennamen adoptieren und so talen es auch zumindest jene, welche dem Judentum treu blieben. Unter den heutigen Montefioris befindet sich sogar einer, der zum Christentum übergetreten ist und die Würde eines Bischofs erlangt, jedoch auch er behielt den Familiennamen.

SAMUEL BEINHACKER 80 JAHRE

• Einer der verdienstvollsten Förderer des jüdischen Sports feiert in diesen Tagen in Halle seinen achtzigsten Geburtstag. S. Beinhacker war es, der noch 1922 in Prag nach Ende des „mosaischen“ Religionsunterrichts in den Volksschulen diese Schüler in die einzige, damals in Prag bestehende Schwimmhalle (16x6 m) nahm und im Laufe weniger Jahre gelang es ihm, aus dem von ihm gegründeten Schwimmklub Hagibor Prag die teilsch. Meisterschaft zu bilden, die durch zehn Jahre hindurch (1929-39) d. Meisterschaft im Wasserball hielt. Aus Hunderten von Jüdinnen gelang es ihm, junge, stolze und selbstbewusste Juden zu schaffen, die heute hier und in vielen anderen Ländern seiner in Dank und Ehre gedenken. Doch auch nach seiner Einwanderung in Eretz Israel im Jahre 1940 setzte er seine Tätigkeit fort und bis zum heutigen Tage blieb er Vorsitzender des so erfolgreichen Maccabi Hatzit und darüber hinaus leitete er in voller Rüstigkeit seinen optischen Betrieb. Als gew. Vizepräsident des Maccabi-Verbandes war er für das Gelingen der Maccabiade in den dreissigen Jahren in Eretz mit verantwortlich und die so zahlreichen Freunde u. Schüler wünschen ihm „Weltere“ und „Weltere“.

Der Aufschub in der Bestätigung Herzogs als Botschafter rührt daher, dass zunächst die juristische Frage geklärt werden musste, ob der Name Herzog weiter in der erwähnten Firma erscheinen darf. Nachdem alle Möglichkeiten überprüft wurden, kamen die zuständigen Stellen zur Ansicht, es gäbe keinen anderen Weg als der Austritt Herzogs aus der erwähnten Firma für die Dauer seiner Amtszeit.

Der Stadtrat von Akko beschloss, Ende der Woche, einen Schritt zu unternehmen, welcher präzedenzlos ist auf dem Gebiet der Beziehungen zwischen Stadt- und Distriktsverwaltung. Der Stadtrat erklärte nämlich den vollkommenden Abbruch aller Beziehungen mit der Distriktsverwaltung Nord des Inneaminsterrums, so lange der derzeitige Distriktskommissär im Amt bleibt.

Der erwähnte Beschluss wurde in einer besonderen Sitzung des Stadtrats von Akko gefasst, welche vom Bürgermeister Israel Doton einberufen wurde, um über die Beziehungen zwischen der Stadt und der Distriktsverwaltung zu beraten. Der Generaldirektor des Inneaminsterrums, Chaim Kohn, wurde am Wochenende ersucht, zu diesem Beschluss Stellung zu nehmen.

Der israelische Gesandte in London, Gideon Rafael, überreichte der Familie das Geschenk der Israel-Bank und präsidierte dabei in einer kurzen Ansprache das Andenken von Sir Mosche Montefiori und dessen Anteil am Wiederaufbau Jerusalems. Er sagte zu den Mitgliedern der Familie: „Fühlt Euch hier wie zu Hause“. Die Familie veranstaltete einen Rundgang durch jenes Haus, in welchem die meisten ihrer Angehörigen aufgewachsen waren. Einer von ihnen erklärte bei dieser Gelegenheit: „Israel ist unser Haus und die israelische Gesandtschaft hier ist ein integraler Bestandteil dieser Heimat.“

Der Stadtrat von Akko beschloss, Ende der Woche, einen Schritt zu unternehmen, welcher präzedenzlos ist auf dem Gebiet der Beziehungen zwischen Stadt- und Distriktsverwaltung. Der Stadtrat erklärte nämlich den vollkommenden Abbruch aller Beziehungen mit der Distriktsverwaltung Nord des Inneaminsterrums, so lange der derzeitige Distriktskommissär im Amt bleibt.

Der erwähnte Beschluss wurde in einer besonderen Sitzung des Stadtrats von Akko gefasst, welche vom Bürgermeister Israel Doton einberufen wurde, um über die Beziehungen zwischen der Stadt und der Distriktsverwaltung zu beraten. Der Generaldirektor des Inneaminsterrums, Chaim Kohn, wurde am Wochenende ersucht, zu diesem Beschluss Stellung zu nehmen.

Der Stadtrat von Akko beschloss, Ende der Woche, einen Schritt zu unternehmen, welcher präzedenzlos ist auf dem Gebiet der Beziehungen zwischen Stadt- und Distriktsverwaltung. Der Stadtrat erklärte nämlich den vollkommenden Abbruch aller Beziehungen mit der Distriktsverwaltung Nord des Inneaminsterrums, so lange der derzeitige Distriktskommissär im Amt bleibt.

Der Stadtrat von Akko beschloss, Ende der Woche, einen Schritt zu unternehmen, welcher präzedenzlos ist auf dem Gebiet der Beziehungen zwischen Stadt- und Distriktsverwaltung. Der Stadtrat erklärte nämlich den vollkommenden Abbruch aller Beziehungen mit der Distriktsverwaltung Nord des Inneaminsterrums, so lange der derzeitige Distriktskommissär im Amt bleibt.

GESUCHT: Verantwortungsvolle FRAU zu Säugling in Nord-Tel-Aviv täglich 8-4 Uhr. Tel. 443887.

kleine ANZEIGEN

• Philipp-Bakone kauft Möbel Antiquitäten, Frigidare, Nachlässe 864938; abends 876852.
• Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidare, Televisoren, Apparate. — Telefon 876818 abends 873223.
• „Karol“ kauft Möbel, Televisoren, Teppiche, elektr. Geräte, Herne, Damen- u. Kinderkleidung. „Karol“ kauft alles, was Sie verkaufen wollen. Telefon 984480 auch Schabbat.
• Gratz erhalten Sie die neue Preisliste (März 75) für Israel-Briefmarken „Markas Habulim“, Allenby Str. 94, (Keller), POB 4444, Tel. 613735.

LANDESPANORAMA

Der Ornat der Hishadut hat die Ausrufung eines Streiks der Stadtbeamten von Tiberias genehmigt, weil die Beamten ihr Gehalt noch nicht bekommen haben. Er hat jedoch den Betriebsrat gebeten, die Durchführung des Streiks um einige Tage zu verschieben.

Drusische Familien haben ihre Kinder Farid nach dem verstorbenen bekanntem arabischen Sänger Farid el Attrach genannt. Auch zwei Geschäfte in Ussufe und Dalat al Karmel haben für ihre Läden diesen Namen gewählt.

Ein Grosshandelszentrum für Gemüse und Früchte wurde in Rischon Lezion von der Tnuwa eingeweiht. Ein Richter aus Ramatla steht an der Spitze einer Kommission, die arabischen Dörfern des Westufergebietes bei der Einziehung der Steuern behilflich sein soll. Die Dorfeinwohner versuchen mit allen Mitteln, sich der Pflicht zur Zahlung von Steuern zu entziehen, durch sind die Dörfer der Lage, kommunale Dienstleistungen zu entwickeln.

Eine Brücke, die die Chams Ramle beim Krankenhaus A. Harofe (Sarafand) überspannte wurde in Betrieb genommen. Die Brücke war wegen der vielen Verkehrsunfälle eine absolute Notwendigkeit geworden.

Der Bürgermeister von N. hus reiste nach einigen arabischen Ländern, um Hilfe Geld für die Entwicklung der Stadt aufbringen. Er erhielt die Zustimmung Königs Hussein, dieser eine solche Reise Argwohn betrachte, weil durch die Hilfe von Seiten Oel-Gulfstaaten eine Locker der Verbindungen mit Jerusalems furchtete.

Der Stadtrat von Akko beschloss, Ende der Woche, einen Schritt zu unternehmen, welcher präzedenzlos ist auf dem Gebiet der Beziehungen zwischen Stadt- und Distriktsverwaltung. Der Stadtrat erklärte nämlich den vollkommenden Abbruch aller Beziehungen mit der Distriktsverwaltung Nord des Inneaminsterrums, so lange der derzeitige Distriktskommissär im Amt bleibt.

Stadtverwaltung von Akko brach Beziehungen zur Distriktsverwaltung

Der Stadtrat von Akko beschloss, Ende der Woche, einen Schritt zu unternehmen, welcher präzedenzlos ist auf dem Gebiet der Beziehungen zwischen Stadt- und Distriktsverwaltung. Der Stadtrat erklärte nämlich den vollkommenden Abbruch aller Beziehungen mit der Distriktsverwaltung Nord des Inneaminsterrums, so lange der derzeitige Distriktskommissär im Amt bleibt.

Der Stadtrat von Akko beschloss, Ende der Woche, einen Schritt zu unternehmen, welcher präzedenzlos ist auf dem Gebiet der Beziehungen zwischen Stadt- und Distriktsverwaltung. Der Stadtrat erklärte nämlich den vollkommenden Abbruch aller Beziehungen mit der Distriktsverwaltung Nord des Inneaminsterrums, so lange der derzeitige Distriktskommissär im Amt bleibt.

Der Stadtrat von Akko beschloss, Ende der Woche, einen Schritt zu unternehmen, welcher präzedenzlos ist auf dem Gebiet der Beziehungen zwischen Stadt- und Distriktsverwaltung. Der Stadtrat erklärte nämlich den vollkommenden Abbruch aller Beziehungen mit der Distriktsverwaltung Nord des Inneaminsterrums, so lange der derzeitige Distriktskommissär im Amt bleibt.

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

DIE MOZART-KLAVIERKONZERTE
DANIEL BARENBOIM
PIANIST und DIRIGENT

Konzert Nr. 4 — MONTAG, 24.3.
Konzert Nr. 5 — DIENSTAG, 25.3.
Konzert Nr. 6 — DONNERSTAG, 27.3.
Konzert Nr. 7 — SONNTAG, 30.3.

Bitte, beachten Sie die Datenaenderung

Karten erhältlich ab heute in den IPO-Büros, Mann Auditorium, täglich 10-1, 16-18, Freitag 10-1 Uhr um bei „Union“ Diszontoff 118.

Ermässigung für IPO-Abonnenten:
Für Konzert Nr. 4 Coupon 109.
Für Konzert Nr. 5 Coupon 110.
Für Konzert Nr. 6 Coupon 111.
Für Konzert Nr. 7 Coupon 112.

An die Abonnenten der „ISRAEL NACHRICHTEN“, die zu den Feiertagen verreisen

Zur Bequemlichkeit unserer Leser, wird unser Zeitung in den Zeitungskiosken aller grössere Hotels und Erholungsheime im ganzen Land, bereit am frühen Morgen des Erscheinungstages erhältlich sein. Wir ersuchen daher, die Zeitung an ihrem Feriencort zu kaufen. Für die Zeit ihrer Abwesenheit von zuhause, könne Sie das Abonnement abbestellen.

Tel. 724881, 8.00 — 10.00 Uhr vorm.

in ALLEN ANDEREN ORTEN an den lokalen Vertreter.

Chag Sameach und angenehmen Urlaub

„ISRAEL NACHRICHTEN“

Vertriebsabteilung

Wir sprechen der Familie anlässlich des Ablebens von

KARL SEIDNER

unser herzlichstes Beileid aus.

DIE ANGESTELLTEN
des Geschäfts
Nachlat Benjaminsr. 8

מדינת ישראל

KURZER KOMMENTAR

schere nte

icht weniger als zwölf
alten sich die Eier zu
erbilligen können. Aber
binat war dagegen,
wa, dass die Rabbiner
s beunruhigte — das
wohl kalt gelassen.
diese Eier hätte man
ampel geben müssen,
agt, dass das Ei sub-
t wird. Und die Tin-
diesen Stempel sicht-
at, ist nicht „koscher
sach“.

a gewöhnlichen Sterbil-
ch wenn er Jude ist,
iese Erklärung kann
ein. Hier geht es um
er Fälle, in dem der
des Gesetzes wichti-
Jeder Jude, der nicht
widerspruchlos zu
u, was das Religions-
hangt, wird sich ganz
ragen müssen, ob es
möglich und akzeptab-
ist, dass im dritten
zwanzigsten Jahrhun-
drte Hasspredigten
spielen. Dann können
Religiösen mit dem
dass jede Konzeption,
sie auch sein mag,
ch dazu führen müs-
sen, dass religiöser
sammenbrechen zu
um das wirklich wahr
die Tatsache, dass ein
auf der Eischele, die
entstigt und nicht ge-
d, einen solchen Zu-
nach — herbeiführen
aus, man sich wohl
nicht irgendwas in
samban faul ist. Das
Rabbiner überzeugt

THE ESTE PHILHARMONIC ORCHESTRA

ebliche Verbilligung
für das Pessachfest
recht bedeutsame
e für die Bevölkerung.
Aspekt müsste hier
weitaus bedeutsamer
alle anderen Begrün-
e zu finden sein, wo-
die Tinte für das
sen behindert diese
Kann irgendjemand
an Wille Gottes, das
anderes sei die Not-
vor der unsere Re-
? Man kann der jü-
digion nur beschnei-
nen sehr tiefen Punk-
nen zu sein, wenn
iert werden muss.
akzeptiert. Denn un-
wird ja von den
regiert — auch wenn
ts diskriminiert füh-
meinen, sie erhalten
notwendige Art des
den sie verdienen.
der einfache Mann
Respekt vor religiö-
sen haben, wenn die-
an einerseits durch
scheidung glänzen —
achte nur die Post-
he die beiden Ober-
einander haben —
Entscheidungen fäl-
des Eies?
wohl noch einmal
zueinander finden?
gleich sein wird, un-
chen zu dem Leben
hren, das im Zeit-
un geboten erscheint?
geht es nicht etwa um
Belange. Wir wollen
den Arellgösen zum
den und so tun, als
was unser nationales
isa Gesetz von uns
isch oder schlecht
im Gegenteil! Aber
ch wohl Grenzen, die
arden müssen, wenn
zu den zivilisierten
der westlichen Welt
ilient Und das wollen
— oder nicht?

Billiger leben hängt von uns selbst ab

Die Vereinten Staaten sind ein reiches Land, und die Sozialrenten der USA würden bei uns als hohes Einkommen angesehen werden. Dennoch werfen die Amerikaner nicht mit dem Dollar herum, und die Hausfrauen sind in dieser Beziehung noch viel vorsichtiger. Jeder weiss, dass die amerikanische Familie im allgemeinen im Zeichen des „Sale“ lebt. Sie verfolgt mit Spannung in der Tageszeitung, wo gerade ein Ausverkauf (Sale) angesetzt ist, und in Scharen wandern die Familien in das Warenhaus oder den Supermarkt, der den „Sale“ proklamiert hat, um Waren billiger zu erstehen, und sie sind wirklich billiger.

Israel ist im Gegensatz zu den Vereinten Staaten ein armes Land, aber dafür reagieren Familien und Hausfrauen genau umgekehrt wie die reichen Amerikaner. Unsere Hausfrauen fahren zwar auf die Märkte, wo sie glauben, Gemüse und Früchte und andere Lebensmittel billiger zu bekommen. Aber israelische Mütter sind darauf erpicht, Tomaten gerade in den Wochen zu kaufen, in denen sie knapp und teuer sind. Auch sonst werden die teuren Lebensmittel vor den billigen oft genug bevorzugt. Auch die Familien, die Mengen von Zucker in ihren Vorratsschränken liegen hatten, beeilten sich, noch verteuerten Zucker dazu zu kaufen — aus Furcht, dass er noch teurer werden könnte. Die Idee, gemeinsam einen Käuferboykott nach dem Muster der amerikanischen Pa-

milien zu verhängen, ist bei uns noch nie aufgetaucht. Wir sind zwar arbi, aber wir jagen der Ware nach und es fehlt das, was man in anderen Ländern „Konsumbewusstsein“ nennt.

DER ERSTE DURCHBRUCHVERSUCH

Seit Jahren bestehen bei uns einige Organisationen zum Schutze des Verbrauchers, die jedoch bis zum heutigen Tage wenig geleistet und vor allem nicht das Interesse der Öffentlichkeit auf sich gelenkt haben. Hier scheint ein Wandel einzutreten, seit der Knesset-Abgeordnete Mosche Schachal den Vorsitz des zentralen Konsumantenrates übernommen hat. Schachal ist es zum ersten Mal gelungen, mit seinen Ideen und Forderungen bis ins Fernsehen vorzudringen und er hat mit seinen Musterklagen gegen die beiden Kühlschränke-Fabriken Amcor und Friedman grosses Aufsehen erregt.

Nach Meinung von Schachal ist der israelische Verbraucher von einer Schar von Ansehensumringt, die ihm mit irreführender Propaganda gegenübertritt und ihm viel zu viel Geld aus der Tasche lockt. Die Ausführungen von Schachal in dieser Beziehung waren ausserordentlich scharf, und hier hatte sich ein Mann gefunden, der zum ersten Male ein wenig im Stile des amerikanischen Konsumentenadvokates Ralph Nader gegen die Ausbeutung der Verbraucher vorgehen will. Bisher versandeten alle Bemühungen in dieser

Richtung in kleinen, schlecht geführten Büros. Der Knesset-Abgeordnete Schachal hat jedoch die notwendige Position in der Volksvertretung, das erforderliche Ansehen und anscheinend auch die Energie, um auf dem Gebiete des Konsumentenschutzes etwas zu leisten.

LOHNENDE KÄUFE

Der von Schachal geleitete Konsumentenrat gibt seit einiger Zeit eine Zeitschrift „Ma kedaj“ (Am besten übersetzt: Lohnende Einkäufe) heraus, die sich von allen bisherigen Publikationen auf diesem Gebiete völlig unterscheidet.

Das Blatt „Ma kedaj“ scheint sich nicht, bestimmte Firmen zu nennen und verteilt sein Lob und seinen Tadel in sehr eindringlicher Weise. Der bekannte Fabrik für Parfümerien und Kosmetische Artikel „Taya“ wird z.B. irreführende Propaganda vorgeworfen, wenn auch das Blatt zugibt, dass seit der Abwertung sich die Preise für die verschiedenen Sorten von Dermalin und ähnlichen Präparaten sowie die Vergleiche zwischen den verschiedenen Sorten geändert haben. Eine Menge von Textilerzeugnissen werden dem Käufer mit genauen Preisen vorgeführt, und nach Auffassung der Zeitschrift schneidet ATA am besten ab und ist am billigsten.

An einer anderen Stelle wird der Vorschlag erörtert, einen

Grossbazar für Textilien zu schaffen, in dem das Prinzip der Selbstbedienung gelten und der durch das Einsparen von Personal erheblich billiger sein sollte. Die Zeitschrift hat eine besondere Umfrage veranstaltet, um die Reaktion des Publikums auf diesen Plan zu ermitteln: 24% äusserten sich begeistert, 31% rechneten mit einem Erfolgschancen, 45% waren der Meinung, dass es eigentlich kein ernstes Hindernis für ein solches Projekt gibt. 31% der Befragten waren der Auffassung, dass der zentrale Textilbazar im Zentrum von Tel-Aviv eingerichtet werden sollte.

Noch eine ganze Reihe von Untersuchungen werden in dem Heft des zentralen Konsumentenrates behandelt. Es berichtet z.B., dass der alte „unabhängige“ Konsumentenverband (der dem zentralen Beirat angegliedert ist) Beschwerden über schlechte Qualität von Wädeln bekommen hatte. Eine Familie aus Kirjat Chaim, die „erkläsige“ Wädeln für ihr Kind gekauft hatte, musste zu ihrem Schrecken feststellen, dass diese Wädeln sich nach der ersten Wäsche in nichts auflösten. Der Konsumentenverband ging der Sache nach und beklagte sich bitter beim Fabrikanten.

Dieser liess den Verband lange warten und erst nach über einem Monat meldete er sich direkt bei der beschwerdeführenden Familie und bot ihr Ersatz an. Der Konsumentenverband begnügte sich jedoch nicht mit

dem Ersatz sondern liess in einem Laboratorium feststellen, worauf eigentlich die Auflösung der Wädeln zurückzuführen war: Siehe da: nicht die schlechte Qualität des Stoffes war schuld, sondern die Art der Färbung, die in diesem Falle verantwortlich gewesen.

DIE GEWICHTE WAREN IN ORDNUNG

Die Zeitschrift des zentralen Konsumentenrates hat auch etwas Gutes zu berichten. Im allgemeinen sind wir der Überzeugung, dass die Händler auf dem Tel-Aviv Carmel-Markt die Hausfrauen mit falschen Gewichten oder unrichtigen Angaben zu betrügen versuchen. Aber ein Besuch einer Vertreterin der Zeitschrift „Ma kedaj“ gibt ein anderes Bild. Sie schildert acht Fälle von Einkäufen auf dem Tel-Aviv Carmel-Markt. In vier Fällen war das Gewicht genau ein Kilogramm (wie gewünscht), in einem Falle hatte der Verkäufer noch 15 Gramm mehr gegeben, in zwei Fällen hatte die Käuferin 990 Gramm erhalten, und nur in einem Falle war das Gewicht um 20 Gramm weniger als verlangt. Dieses Ergebnis kann eigentlich nur als positiv gewertet werden.

Noch eine Bemerkung: auf fast jeder Seite der Zeitschrift sind kleine Hinweise für zweckmässige und lohnende Käufe eingestreut. Hausfrauen und Familienväter sollten sie studieren, sie können aus diesen Ratschlägen bestimmt Nutzen ziehen.

Der Leser hat DAS WORT

Menschenrechte und Staatsgesetze

Zur Stellungnahme Schalom Ben-Chorin zu obigem Problem (siehe ISRAEL NACHRICHTEN vom 14. 2. 75) nur einige kurze Bemerkungen:

1) Nach den heutigen Definitionen von Volk und Nationalität bedeutet erstes Staatsangehörigkeit. Eben zwischen Angehörigen der gleichen Staatsangehörigkeit (für unzulässig erklären, bezeichnet S.B.C. richtig als Rassismus).

2) Noch wichtiger aber ist die Tatsache, dass die Regierung Israels die Erklärung der Menschenrechte in den UNO-Gremien vom 10. Dezember 1948 angenommen hat, also völkerrechtlich verpflichtet ist, diese Menschenrechte anzuwenden. Denn — wie es in den Konstitutionen aller Rechtsstaaten heisst und das ist auch bei uns, ohne Verfassung, obligatorisch —

„Die allgemeinen Regeln des Völkerrechts sind Bestandteil des nationalen Rechts jedes Staates. SIE GEHEN DEN GESETZEN VOR und erzeugen Rechte und Pflichten.“

MITTELBAR FÜR ALLE BEWOHNER DES STAATES“.

Die Staaten, die das nicht haben wollten — 8 Stimmen des Ostblocks, Südafrika und Saudiarabien — erklärten sich offen dagegen: aus religiösen und rassistischen Gründen.

Israel will aber beides zugleich haben: dafür zu stimmen und dagegen zu handeln: so in der Frage der Mischken.

Denn: Der OBLIGATORISCHE Art. 16 der Menschenrechte der UNO, von Israel express akzeptiert, lautet:

„Heiratsfähige Männer und Frauen haben ohne Beschränkung durch Rasse, Staatsbürgerschaft oder Religion das Recht, eine Ehe zu schliessen und eine Familie zu gründen. Sie haben bei der Eheschliessung, während der Ehe und bei deren Auflösung gleiche Rechte. Die Ehe darf nur auf Grund der freien und vollen Willenseinigung der zukünftigen Ehegatten geschlossen werden. Die Familie ist die natürliche und grundlegendste Einheit der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat“.

Das also ist nach Völkerrecht, nach den von Israel angenommenen Menschenrechtsnormen der UNO obligatorisches nationales Recht bei uns für ALLE Staatsangehörigen.

Dr. M. Tielch

WOHIN GEHT MAN ?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

NAVEH SAVOY

Um mich des Verdachtes zu ferdlichen Gebiete, sorgen mis-
entziehen, der Gross-Israel-Bewegung anzugehören, sei hier von vornherein gesagt, dass ich zwar aus einer extremistischen jüdischen Bewegung, komme, mich jedoch in den letzten Jahren eher zu den Tauben als zu den Falken zähle. Bis vor einer Woche lehnte auch ich die Tendenz ab, in den besetzten Gebieten fertige Tatsachen zu schaffen, die spätere politische Optionen blockierten.

Bis vor einer Woche, sage ich, Dabe! muss ich bemerken, dass ich auch jetzt gegen ungeordnete Siedlungsmassnahmen bin. Ich glaube nicht, dass sich unsere Regierung dem Druck einiger hundert oder tausend Jugendlichen beugen darf, die bei Sebestia oder woanders gewaltsam Siedlungspunkte zu errichten versuchen und dabei unsere sowie schon schwer genug beanspruchten Soldaten in einen äusserst peinlichen Gewissenskonflikt bringen.

Bis vor einer Woche war ich noch der Ansicht, dass sich auch die Regierung, die bereits offiziell beschlossen hat, in diesem Jahr 24 neue Siedlungspunkte zu errichten, darin Zurückhaltung auflegen sollte. Jetzt bin ich der Meinung, dass sie gemeinsam mit dem Emunim-Block und der Gross-Israel-Bewegung für die systematische Besiedlung aller ausschliesslich von palästinensischen Arabern bewohnten, unter israelischer Kontrolle be-

Ich habe es mir einfach überlegt. Nur die Dummen halten an einer etablierten Meinung auch dann fest, wenn sich die Umstände inzwischen geändert haben.

Die Änderung der Umstände müssen wir Arafats PLO verdanken.

Die PLO sandte ihr Mordkommando am vorletzten Mittwoch ins Herz von Tel-Aviv, der rein jüdischen Stadt, der israelischen Metropole. Die acht bis zu den Zähnen bewaffneten Terroristen hatten nicht den Mut, irgendwo entlang der Küste, sagen wir bei Haifa, anzulegen, um von dort aus ein Militärauflauf oder einen Truppenkonvoi auf der Landstrasse anzugreifen und in eine Schlacht zu engagieren. Die galanten Mordbanden zogen es vor, unbewaffnete Hotelgäste zu attackieren, Frauen und Mädchen, 63-jährige Männer und 15-jährige Knaben, arglose junge Schweizer Touristinnen, bei denen sie sicher sind, dass sie nicht mit Bazookas oder Kalaschnikows zurückgeschossen werden. Die anschliessende Schlacht mit den Fallschirmjägern, die eigentlich nur wenige Minuten dauerte, gehörte gar nicht in ihr Konzept. Deshalb dauerte sie auch nur so kurze Zeit. Bei den anderen Verletzungen, ausserhalb des Hotels, handelt es sich durchgehend um

Von HAIM MASS

ebenfalls unbewaffnete Menschen, was auch auf den zufällig vorbeigehenden Soldaten, Mosche Deutschmann S.A. zutrifft.

DIE ANTWORT: JEWELSHS EINE NEUE SIEDLUNG

Unsere Regierung hat einen bedeutsamen Fehler begangen: sie hätte es gar nicht publik machen sollen, dass noch im Laufe dieses Jahres 24 neue Siedlungspunkte an strategischen Stellen errichtet werden sollen. Statt dessen hätte der Beschluss, einen neuen Siedlungspunkt nicht nur am Rande der von Arabern bewohnten Gebiete sondern in deren Herzen, sozusagen in deren Rücken zu etablieren, am vorletzten Donnerstag um 4 Uhr Nachmittag auf einer ausserordentlichen Regierungssitzung in Tel-Aviv gefasst werden sollen. Als Name für diesen Siedlungspunkt hätte „Naveh Savoy“ trefflich gepasst.

Naveh Savoy bei Nabulus, oder bei Jenin, oder zwischen Hebron und Bethlehem, klingt besser als Naveh Monosson und wäre vor allem der ganzen Freien Welt besser verständlich. Das ganze Westufergebiet könnte hinterm and mit solchen neuen, stark befestigten, strategisch auf Aughöhe mit Wällen umgebenen Siedlungspunkten besetzt werden. Die Namen dafür wären bereits vorhanden: Naveh Ma'alot, Naveh Kirjat Schmona, Naveh Olympia, Naveh Naharia, Naveh Okamoto, Naveh Capucci, usw.

Psychologie können wir von den Arabern erlernen. Auch sie geben den diversen Mordaktionen die Namen gefallener „Helden“ oder die Attribute von Raschettan. Weshalb sollten wir es ihnen nicht nachmachen? Solche Gegensätze wären durchaus human. Viel humaner als beim Angriff auf palästinensische Terroristenstützpunkte im Süd-Libanon auch verzeihenlich Zivilisten — darunter Frauen und Kinder — ums Leben bringen zu müssen, was dann den arabischen Mordverbänden und Feinden Israels für Monate und Jahre Propagandamunition liefert.

Gibt es eine humanere Rasche als brachliegende Hilgel zu

ersteigen und sie in fruchtbare Gärten — aber auch befestigte Militärstützpunkte — zu verwandeln?

Die für d. PLO bestimmte Botenschaft wäre natürlich: je wilder ihr es mit uns treibt, um so „verjudeter“ wird euer zukünftiger Palästinenstaat.

EINE JÜDISCHE NATIONALE MINDERHEIT

Ich sehe jetzt, wie der Leser verwundert die Augenbrauen hebt und sich denkt, der oachlässige Setzer habe ihm da wieder einmal ein Schnulppchen gegiebt — doch nein, er hat richtig gelesen.

Zum Unterschied von den Protagonisten der Gross-Israel-Bewegung und sogar in Opposition zur gegenwärtigen offiziellen Linie unserer Regierung widerspreche ich mich persönlich nicht grundsätzlich der Errichtung eines mit Jordanien nicht liierten palästinensischen Araberstaates östlich von Israel.

Damit will nicht gesagt sein, dass ich die PLO anerkenne geneigt bin. So lange wir behaupten, dass die PLO nicht das Alleinvertretungsrecht für die Palästiner besitzt — und sie hat uns ja das Gegenteil nicht bezeugt — kommt die PLO als Verhandlungspartner selbst für den unwahrscheinlichen Fall nicht in Frage, dass sie uns als souveränen Staat anerkennen bereit wäre. Nicht nur weil Fernmörder keine Freiheitskämpfer sein können, mit denen sich

die Vertreter eines zivilisierten Staates an den Verhandlungstisch setzen, sondern weil eben noch gar nicht bewiesen ist, wen und wie viele der Palästiner sie eigentlich repräsentieren.

PLO also nicht — aber ein Palästinenstaat ja. Wenn es zu einem solchen nach durchgeführter objektiver Volkszählung und Volksbefragung in denjenigen Gebieten kommen sollte, die Israel nach Friedensverhandlungen mit einer befugten Vertragsmacht (wie beispielsweise Jordanien) abzutreten bereit wäre.

In einem solchen Palästinenstaat — man könne ihn ohne weiteres Palästina nennen — würde es eben eine Reihe jüdischer Siedlungspunkte geben, angefangen von Kirjat Arba bei Hebron und bis Kirjat Savoy oder einem ähnlichen an einem zukünftigen Terroranschlag erinnernden Wehrstützpunkt im Westufergebiet oder Gazastreifen.

Ob es Ministerpräsident J. Rabin damals mit dem lapsus lingue, es würde ihm nichts ausmachen, ein Visum nach Kirjat Arba zu erteilen, ernst gemeint hat oder nicht — mir persönlich würde es nicht die geringste Rolle spielen, gäbe es in einem zukünftigen Palästina eine jüdische Minderheit von mehreren hundert Tausend Menschen. Schliesslich gibt es ja auch in Israel eine halbe Million israelischer Araber.

Eine starke jüdische Minderheit (Fortsetzung auf S. 5)

ויהי ערב ויהי בקר

WIE EINST IM MAI... mit FRED PELZ am Piano

Jeden Montag, Dienstag, Mittwoch: 17 - 19 und ab 20.30 Uhr. Jeden Samstag nachmittags von 5 - 8 o'clock klassische und leichte Musik mit Roby Wachner (Keine Cover Charge).

DAN HOTEL TEL-AVIV

Palex ERLEBNISREICHE „FORUM“-FERIEN vom 4.6.75 bis 8.7.75

HOLLAND, LONDON und 13 Tage SCOTLAND - RUNDFAHRT

Tour-Direktor: HANS LANDSBERGER — FORUM

Die Veranstalter:
HAIFA : Palex Tours, Ha'atzmuth Rd. 59, Tel. 524254
TEL-AVIV : Proper Tours, Ben Jehuda 56, Tel. 284753
RAMAT-GAN: Ganim Tours, Bialik 39, Tel. 721286
JERUSALEM : Orient Shipping, Kerem Hajessod 5, Tel. 223004

הנהלת החדשות

Sihanouk wartet im Exil

In der ehemaligen kambodschanischen Botschaft in Peking, die ständesgemäß modernisiert wurde, warten der frühere Staatschef von Kambodscha, Prinz Sihanouk, und Prinzessin Monique auf das Ende der „Kambodschanischen Republik“ von Phnom Penh.

Seit dem Militärputsch im Jahre 1970, der ihn auf einer Auslandsreise überraschte, hatte er Peking zum Stützpunkt gemacht. Die Volksrepublik behandelte ihn seither mit allen Ehren und dem ganzen Protokollaufwand, der einem Staatsoberhaupt zusteht. Die Mitarbeiter seiner Exilregierung, der „Königlichen Regierung der Nationalen Einheit Kambodscha“, wurden wie Regierungsgäste behandelt. Aber im Laufe der Jahre zeigte sich, dass Eng Sary, der Sonderbeauftragte der kämpfenden Machthaber im kambodschanischen Dschungel, die stärkere politische Figur wurde.

Sihanouks Verbitterung über die Amerikaner und die kambodschanischen Generale und Politiker, die ihn stützten, ist geblieben. Die Feindschaft wurde noch verstärkt, als Außenminister Kissinger in Washington bekanntgab, Sihanouk habe während seiner Regierungszeit amerikanische Bombenangriffe auf jene abgelegenen kambodschanischen Gebiete zugestimmt, in denen die nordvietnamesischen Truppen Nachschub für den Kampf in Südvietsnam aufbauten hatten.

ZU SPAT FÜR EINEN KOMPROMISS?

Von Sihanouk entschieden demotiert, erschien Kissingers Erklärung wie ein Versuch, den Prinzen in den Augen Hanoi und der Roten Khmer verdächtig zu machen und seinen politischen Einfluss abzuwerten. Seither trat er noch härter allen Gerüchten entgegen, die ihm die Rolle eines Unterhändlers zwischen den kämpfenden Parteien zuschreiben wollten.

Für einen ausgehandelten Kompromiss zwischen den beiden kambodschanischen Regierungen und ihren Truppen scheint es ohnehin zu spät, seit sich die Lage von Staatschef Lon Nol in Phnom Penh ständig verschlechtert hat. Vorschläge wie die des US-Senators Mansfield, durch eine Abhängigkeit von den Voraussetzungen für Verhandlungen zu schaffen, gelten auch bei westlichen Diplomaten in Peking als Utopie.

MIT DEN GEGNERN AUSGESOEHT

Sihanouk ging von Peking aus auf Weltreisen, um für seine Sache zu werben; er sandte Briefe und Telegramme an ausländische Politiker und Nachrichtenagenturen, er hielt in Peking Kontakt mit ausländischen und auch einigen westeuropäischen Botschaften. Er wurde in dieser Zeit zum königlichen Staatsoberhaupt einer zunächst im Untergrund kämpfenden Befreiungsbewegung unter kommunistischer Führung. Für die Zukunft scheint er wenig mehr zu erhoffen als die Betrugung mit Repräsentationsaufgaben durch diejenigen Männer, die in Kambodscha den Kampf führen, und ihre Machtposition ausbauen.

Mit diesen Führern wie Khieu Samphan hat er sich ausgesöhnt oder abgefunden, obwohl man sie zu seinen Gegnern zählte, als Sihanouk noch in Phnom Penh regierte und sein Land auf dem allzu schmalen Pfad der Neutralität zwischen den Kommunisten und antikommunistischen Kräften durch den Indochina-Krieg zu steuern hoffte.

Nach dem Ende des Krieges beabsichtigt Sihanouk wohl nur einige Monate im Jahr in Kambodscha zu verbringen und den Rest der Zeit auf Auslandsreisen oder in Peking zu sein. Das sagt der Prinz heute. Er weiss, dass das Land, das nach seinen Worten in Zukunft „rot und royalistisch zugleich“ sein wird, nie wieder jenes Kambodscha sein kann, das er jahrelang aus der Einflussphäre der kriegsrischen Nachbarn herausgehalten hatte, ehe es kambodschanische und amerikanische Militärs in Überschätzung der eigenen Kräfte zu einem antikommunistischen Militärschützpunkt zu machen versuchten.

Israel National

OPERA

T-A, Allenby 1, Tel. 57227

Tel-Aviv: 19.3., 27.3.

HOFFMANN'S ERZÄHLUNGEN

Tel-Aviv: 18.3.

GRAEFEN MARIZA

Operette von Kalman

Tel Aviv: 22.3.

CARMEN — Bizet

Tel Aviv: 17.3.

LA BOHEME — Puccini

Tel Aviv: 20.3.

DIE HOCHZEIT DES FIGARO — Mozart

Tel Aviv: 24.3.

LA TRAVIATA — Verdi

Tel Aviv: 30.3.

DON PASQUALE — Donizetti

Tel Aviv: 31.3.

RIGOLETTO — Verdi

Jüdischer Widerstand gegen Sowjetbesuch in London

Von unserem England-Korrespondenten
EDWIN ROTH
London

Jene Engländer, die über den von Tag zu Tag offensichtlich werdenden kommunistischen Einfluss in der Labour Party und sogar innerhalb der Labour-Regierung äusserst beunruhigt sind, kämpfen jetzt sehr hart gegen den für April erwarteten Englandbesuch des obersten Führers aller Gewerkschaften der Sowjetunion Alexander Scheljepin, der früher Chef der sowjetischen politischen Polizei KGB war. Scheljepin soll eine vom britischen Gewerkschaftsbund höchst offiziell eingeladene Delegation sowjetischer sogenannter Gewerkschaftsmitglieder führen.

Mit 57 Jahren ist Scheljepin das jüngste Mitglied des Polit-

büros. Es ist sehr bezeichnend für das gesamte sowjetische System sogenannter Gewerkschaften, dass ein ehemaliger KGB-Chef zum Führer aller sowjetischen Gewerkschaften wurde.

1970 sagte Scheljepin seinen Besuch in der Bundesrepublik Deutschland ab, weil ein Münchener Rechtsanwalt gedroht hatte, Scheljepin in Deutschland formell des Mordes an 2 ukrainischen Antikommunisten in München anzuklagen. Ein ehemaliger KGB-Agent, Bogdan Siachinsky, war in Karlsruhe zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden, nachdem er gestanden hatte, dass er die beiden der Sowjetregierung unheimlichen Ukrainer auf Scheljepins Befehl in München ermordete.

Später machte Scheljepin einen kurzen Besuch in Düsseldorf, während dem „aus Staatsgründen“ keine Mordanklage gegen ihn erhoben wurde. Diese Tatsachen über Scheljepin werden jetzt in den britischen Informationsorganen ausführlich berichtet.

Den Engländern nicht nur in der konservativen Partei sondern auch in der Labour Party, die den gegenwärtigen grossen kommunistischen Einfluss in der Labour Party bekämpfen wollen, gibt der erwartete Besuch Scheljepins eine grosse Gelegenheit zum Kampf. Doch dem Premierminister Harold Wilson bereitet dies enorme Verlegenheit, denn es ist jetzt Wilson Politik, die Kommunisten zu beschwichtigen.

Wilson will auch den Kreml überzeugen, dass es nicht im langfristigen Interesse der Sowjetunion wäre, wenn die in den wichtigsten britischen Gewerkschaften sehr einflussreichen Kommunisten durch Streike und untragbare Lohnpressuren England wirtschaftlich vernichten würden. Eine Abreise von Scheljepins Besuch könnte einen ebenso bitteren öffentlichen Konflikt mit dem Kreml verursachen wie die Ausweisung von 105 (einhundertfünf) sowjetischen Diplomaten in London unter Edward Heaths konservativer Regierung wegen Spionage im Herbst 1970.

Ausser den Konservativen haben nicht nur sozialdemokratische Labour-Abgeordnete und Gewerkschaftsfunktionäre öffentlich gegen Scheljepins geplanten Englandbesuch protestiert, sondern sogar ein Regierungsmitglied, Stanley Clinton Davis, Unterstaatssekretär im Handelsministerium. Clinton Davis ist Jude, und auch (was öffentlich allgemein bekannt ist) weil er es niemals verheimlichte) ein Mitglied der Zionistischen Organisation. Er hat den Generalsekretär des Gewerkschaftsbunds Len Murray aufgefordert, die Einladung an die sogenannten Gewerkschaften der Sowjetunion zurückzuziehen — und sagt, dass er dies nicht in seiner Eigenschaft als Regierungsmitglied ist, sondern als Labour-Abgeordneter für den Londoner Wahlkreis Hackney Central.

Dieser Wahlkreis enthält viele jüdische Wähler. Die Intervention des rangsmittels Clinton Davis nur eine von vielen jüdischen Antworten auf die Drohung Sowjetunion und die Kommunisten würden antijüdische Pogrome in England machen, brit. Juden nicht aufhören, den d. Kommunismus zu bekämpfen und die Sowjetunion in legenden zu bringen. Doch politisch aktiven britischen den lassen sich nicht einsperren.

Drei sozialdemokratische Labour-Abgeordnete Greville Janner, Maurice Mann, und Paul Rose — käm im Unterhaus gemeinsam anderen Sozialdemokraten, konservativen und Liberalen energisch gegen den geg. Scheljepinbesuch. Jüdische Organisationen haben erklärt, sie Demonstrationen werden werden falls Sch. kommt. Auch Konservativen, Liberalen und Sozialdemokraten der Labour Party beabsichtigen gegen Scheljepin zu demonstrieren — mit Betonung seiner angeblichen als KGB-Chef. Die Sowjetregierung hat jetzt die Wahl, entweder viel Gesicht zu verlieren, indem Scheljepin England absagt — oder Scheljepin England fliegen zu lassen, zweifellos äusserst schlechte und internationale Relations gegen die Sowj. verursachen würde.



PRINZ SIHANOUK:
Gelassen den Sturz des Lon Nol-Regimes abwarten

Paul Bonnacarrere
Joan Hemingway

UNTERNEHMEN ROSEBUD

© S.FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

16.

Der Fischer entfernte sich. Golan konnte fortfahren:

„Die Besatzung ist zweifellos ermordet worden. Profi-Arbeit, wahrscheinlich mit einem Eispickel.“

„Und was wollen Sie jetzt machen?“

„Ach, mein Gott, das Ueblliche: Fingerabdrücke, Obduktion, genauer und vollständiger Bericht. Ich habe der Shin-Beth Bescheid gesagt. Zwei hohe Sicherheitsbeamte müssen jeden Augenblick eintreffen.“

Tatsächlich kamen bald darauf Yefet Hamlekh und Oberst Fulham. Sie boten eine Demonstration der prompten, durchdrachten Arbeit des israelischen Geheimdienstes. Vor nicht einmal zwei Stunden waren sie von der Polizei in Hadera alarmiert worden, trotzdem erschienen sie gleich in Begleitung eines Fregattenkapitäns und eines Fähnrichs zur See, die sie in aller Frühe aus den Betten geholt hatten. Immerhin war Tel Aviv einundsechzig Kilometer entfernt.

Um 10.45 Uhr diktierten die Marineoffiziere im Revier von Hadera ihren Bericht. Kommissar Golan sass in seinem Dienstzimmer vor der Schreibmaschine und tippte seine Darstellung. Um 11.30 Uhr wurden die gesamten Ergebnisse den Vertretern der Shin-Beth im altmodischen Empfangsraum der Pension Achdar übergeben. Yefet Hamlekh und Oberst Fulham lasen den Bericht miteinander durch.

Die Kriegsmarinier hatten ihrem Text eine Uebersichtskarte des Mittelmeers beigelegt. Fulham konnte dank seiner militärischen Ausbildung den sehr technischen Darlegungen des Fregattenkapitäns leichter folgen. Er erklärte sie Yafet Hamlekh an Hand der Karte:

„Sie sehen den langen Bleistiftstrich, der von der Strandungstelle der Jacht ausgeht. Er ist bestimmt worden nach dem Kurswinkel, unter dem die Selbststeueranlage eingestellt war.“

„Wie gross ist denn die Fehlerbreite bei solchen Elektronenrechnern?“

„Gleich null, vor allem bei dem System auf diesem Schiff. Der Kreiselkompass steuert die Elektronik, die den geringsten Fehler korrigiert. Also: die Piraten hatten die nötigen Angaben, um diese Gerade zu ziehen. Die Zeituhr dagegen war nicht eingeschaltet. Im Bericht der Marineleute steht ausdrücklich: „Höchstwahrscheinlich wurde sie absichtlich nicht eingeschaltet.“

„Ich kann Ihnen nicht ganz folgen, Fulham. Ich verstehe nicht allzu viel von Navigation.“

„Die Sache ist ganz einfach. Ein Seemann berech-

net seinen Kurs nach der Karte. Er zieht einen Strich von dem Punkt, an dem er sich befindet, zu dem, an den er gelangen will. Ein Lineal, mit dem Sie in einer halben Stunde umzugehen lernen würden, liefert vom Strich ausgehend eine Zahl zwischen 0 und 360. Nehmen wir an, in unserem Fall wäre es 280. Um den gewünschten Kurs zu steuern, braucht der Kapitän nur noch das Ruder zu drehen, bis die Gradskala auf 280 Grad Celsius steht. Wenn er automatisch steuern will, stellt er eben die Elektronik auf 280 Grad Celsius ein. Gleichzeitig schaltet er die Zeituhr ein. Ausgangspunkt + Geschwindigkeit + Kurs + Zeit sind die Grundlagen für die „Koppelnavigation“, die ihm den gewünschten Zielpunkt liefert. Die Ueberlegung unseres Marineoffiziers ist also ganz logisch: Die Piraten haben die Zeituhr nicht eingeschaltet, damit wir den Punkt, wo sie das Schiff verlassen haben, nicht genau bestimmen können. Dagegen können wir mit den zur Verfügung stehenden Angaben und angesichts der Reichweite des Schiffes eines r. t. Gewissheit sagen: Das Fahrzeug wurde irgendwo auf dieser Linie verlassen, also zwischen Ibiza und hier. Sie sehen ja, dass es zum Beispiel nicht möglich ist, dass die Rosebud auf diesem Kurs schon von der spanischen Küste herkommt, weil Ibiza im Wege liegt. Die eingezeichnete Route führt dicht an Bizerta vorbei, zwischen Sizilien und Malta hindurch und an Kreta entlang hierher. Nun wissen wir aber, dass das Schiff vor drei Tagen um fünf Uhr früh von Saint-Tropez ausgelaufen ist. Es ist also anzunehmen, dass es den üblichen Weg durch die Strasse von Messina genommen hat und erst vor ein paar Stunden verlassen wurde. Das bedeutet Uebernahme der Passagiere auf ein anderes Fahrzeug, das zum Beispiel Ägypten oder den Libanon angesteuert haben kann. Sind Sie mitgekommen?“

„Leider nur zu gut.“

Um 12.45 Uhr waren sie zurück in Tel Aviv. Ein verschlüsseltes Blitztelegramm ging an die Zentrale des SDECE, Paris, zu Händen von Oberst de Savigny. Dann begab sich Ministerialrat Hamlekh zu Fuss nach der Herbert-Samuel-Esplanade und liess sich beim französischen Botschafter melden.

Das Ausserministerium am Quai d'Orsay erhielt die Nachricht eine halbe Stunde nach der Geheimdienstzentrale am Boulevard Mortier. Der Minister griff zu dem altherwürdigen Apparat der direkten Ministeriumsleitung, der sein Amtszimmer verunzierte, und wählte die dreistellige persönliche Rufnummer des Innenministers. Raymond Marcellin wusste schon, um was es ging — eben hatte ihn Oberst de Savigny informiert. Er betonte gegenüber Michel Jobert den Wunsch des SDECE: vorläufig keine Benachrichtigung der Polizei, freie Hand für den Nachrichtendienst, zunächst mit dem Hauptbetroffenen Verbindung aufzunehmen, mit Charles-Andre Fargear.

ZEHNTES KAPITEL

Um 15.15 Uhr zahlte Laurent Martin sein Taxi vor dem Fargear-Haus in der Avenue Kleber. Savigny hatte ihn gleich im Dolmen, dem Restaurant im neuen Bahnhof Montparnasse, erreicht. Dem Auftrag, der ihm da anvertraut wurde, hatte er seine Verdauungspause geopfert. Das Gebäude umfasste sechs geräumige Stockwerke. In den ersten fünf waren die Hauptverwaltungen der fünf grössten Firmen dieses Gross-

industriellen europäischen Formats untergeordnet: Stahlwerke „Acieries Fargear“, Erdölrefinerie, Compagnie des Transports Maritimes Petroliers Fargear, Bau- und Grundstücksgesellschaft „Immobili Charles-Andre Fargear“, Forschungszentrum „C. de Recherches Fargear“ für Boden-Boden- und den-Luft-Raketen sowie die „Societe des Vehicules Lance-Missiles Amphibies Ch.-A. Fargear“. Die Herstellerfirma der Raketenabstoss-Amphibifahrzeuge SV-LA 14, die seit einer Grossbestellung der Sowjetunion weltberühmt geworden w-

Der 6. Stock beherbergte Redaktion und Verwaltung der Illustrierten Femmes de France. Sie das Hobby des alten Milliardärs und brachte w. für Woche Modessitten, Pariser Gesellschaftsklatsch, Berichte über die ewig gleichen unsinnigen Leinwandserien der internationalen Fauna der mont. Nichtstuer und natürlich lange Artikel über ungezählten Probleme, die sich den königlichen milien wegen der mehr oder weniger glücklichen Verbindungen ihrer Sprösslinge stellten. Das war Luxus auf zweisitzig gestricheltem Kunstpapier dargestellt. Diese seltsame Leidenschaft Industriekapitäns für seine Illustrierte war vorfang an unbegreiflich geblieben. Zunächst hat sein Vermögen in die Gründung und die Erziehung gesteckt, aber jetzt, nach fünf Jahren, Femmes de France ein florierendes Objekt hoher Gewinne einbrachte.

Im Erdgeschoss sass fünf uniformierte Psi vor einer komplizierten Telefonzentrale. Laurent einer von ihnen mit, er werde von Charles-Fargear erwartet. Nachdem sich der Mann durch den Anruf Gewissheit verschafft hatte, erklärte schlicht:

„Nehmen Sie den Aufzug zum siebten Stock. Es waren sieben Aufzüge da, jeder bedient ein Stockwerk.“

Laurent wurde in Sekundenschnelle hinaufgedrückt. Die selbsttätige Doppeltür führte umh in ein Büro von vierzig Quadratmetern. Für kreisförmige hoben beim Eintritt des Abgesandten Regierung nicht einmal den Blick. Sie waren um die fünfzig Jahre alt. In ihrem Arbeit herrschte eine strenge, fast feierliche Atmosphäre, an der auch der leuchtend grüne Teppich, die hellen Wände und das moderne (der italienischen Büromöbel nichts zu ändern mochten).

Eine sechste Sekretärin trat auf Laurent: „Sie sind Herr Martin? Ich habe eben erst Fargear den Anruf des Innenministers überbracht. Ich melde Sie an.“

Sie fuhr über die Wechselsprechanlage zu „Herr Martin ist gekommen, Monsieur C. Andre.“

Eine näselnde Stimme antwortete: „Ja.“

Mit einer Handbewegung forderte die Sek. Laurent Martin auf, ihn zu folgen. Sie öffnete gepolsterte Doppeltür und trat dann zurück.

(Fortsetzung folgt)

Von der Rekrutin bis zum Leutnant

te im Wunderland"; drittes Kapitel: 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mabai; 21.00 „Die Zoo-Bande“; „The Zoo Gang“ viertes Kapitel: „Die Falle“; Die Mitglieder der „Zoo-Bande“ helfen der Polizei bei der Anführung einer Goldschmuggelbande und sie stehen zu diesem Zweck gefälschtes Geld und schlossen sich der Unterwelt an.

21.50 Dokumentarbericht; 22.40

Mehr Umgang mit der Waffe und mehr Wachdienst stellen erhöhte Anforderungen an die jungen Soldaten und stärken ihr Selbstbewusstsein. Und immer mehr Plätze an allen Stellen in allen Einheiten sollen von Mädchen besetzt werden: Fahrerinnen, medizinische Berufe

TEL-AVIV :
ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: Freebie and the Bean
CHEN: Herbie Rides Again
CINEMA ONE: The Man with the Golden Gun
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: Act of Vengeance
DEKEL: California Split
DRIVE-IN: 7.00—9.30
Master of the World
ESTHER: La montarde me monte au nez
GAT: Crazy Sex
GORDON: Tom Jones
HOD: The Man with the Golden Gun
LIMOR: Goldfish
MAXIM: State of Siege
MOGRABI: Chinatown
OPHIR: Airport 1975
ORDAN: Savage
ORLY: Angela
PARIS: L'amour d'après midi
PEER: The Prisoner of Second Avenue
STUDIO: The Dove
TSCHELET: W. R. — The Myseries of the Organism
TEL-AVIV: The White Fang
ZAFON: Les Violons du Bal
RAMAT GAN:
KINO LILLY: 7.00 and 9.30
For Pete's Sake mit Barbara Streisand (7. u. letzte Woche);

JERUSALEM :
ARNON: The Horse in the Grey Flannel Suit
CHEN: Walking Tall
EDEN: Airport 1975
EDISON: A Girl Called Tiger
HABIRAH: The Man with the Golden Gun
JERUSALEM: Cabaret
MITCHELL: The Great Gatsby
ORGil: La montarde me monte au nez
ORION: Zardoz
ORNA: The Bridge on the River Kwai
RON: The Conversation
SEMODOR: Women in Love
HAIFA :
AMPHITHEATRE: Kill and Pray
ARMON: The Man with the Golden Gun
ATZMON: Cat and Mouse
CHEN: Airport 1975
MORION: The Avenger Justice
MORIAH: Valley of the Dolls
ORAH: Stavisky
ORDAN: Blue Angel
ORION: Pepee
ORLY: Some Like It Hot
PEER: Crazy Sex
RON: Verdus
SEMODOR: The

**THE ISRAEL
PHILHARMONIC
ORCHESTRA**

**MITTEILUNG AN DIE ABONNENTEN
IN HAIFA**

Die Zahlung der zweiten Abonnementrate ist fällig zwischen Sonntag, 23.3. und Donnerstag, 10.4.1975. Zahlung wird in den IPO-Piros, Bet Hakranot, Herzliya, entgegengenommen, täglich zwischen 10—13, 16—18 Uhr. Freitag 10-13 Uhr oder per Post unter Beilage von IL 1.45)

SPAREN SIE ZEIT — ZAHLEN SIE PER POST
Bitte, vergessen Sie nicht, Rechnungscoupon beizulegen.

APOTHEKEN- UND ARZTDIENST

Sonnig, nachts bis 23 Uhr:
Kikar Hamedita. Tel. 238046.
Jehuda Halevy 67. Tel. 612474.
Ramat Gan und Umgebung:
Arisoroff 81. Tel. 721489.
Bnei Brak: Kikar Hajeschwa.
Petach Tikwa: Chowweiz 20.
Str. 13.
Herzlia u. Umgebung: Raana-
 na. Achusa 78.
Netania: Herzl 56. Tel. 22739.
Bar Jam: Balfour 9.
Cholon: Habrisdrat 80.
Beer Scheva: KKL 108.
Haifa bis 19 Uhr: Kibbuz Ga-
 lujot 42. Tel. 663058. — Ab
 21 Uhr: MDA. Tel. 512233. Kir-
 jat **ELERENACHTDIENST**
Dr. Bar Even, Epstein 5, Fe-
der 43791.
Magen David: Adom: Aerzi-
 Nachdienst T.-A.: Tel. 614333.
oder 101 von 8 Uhr abends b-
7 Uhr morgens.
Kupat Cholim „Maccabi“
Aerztdienst im ganzen Lan-
deim MDA.
Kupat Cholim „Assaf“. Tel.
Aviv. Tel. 101. Gusch Dan, Tel.
781111: Bar Jam. Tel. 865333.
Cholon. Telefon 843533: Haifa:
Allgemeiner und Kinderarzt, Te-
lefon 254330.
Kupat Cholim Merkatz Tel.
Aviv-Jaffa: MDA, Mazzezt. 13:
Tel. 101, von 8 Uhr abds bis
7 Uhr morgens, Dr. Watts. Al-
lmystr. 50. Telefon 33888 (na-
gastfrei). Dr. Marc Dons. Ha-

